



**Rotary International, Distrikt 1810**



Ideen aus 1810

**„Jugend, Naturwissenschaft und Technik“ - eine rotarische Aufgabe !**  
**Seminar am 13. September 2008 im Chemiepark Hürth**

## Panel Die richtige Strategie für 1810

Unter der Moderation von Freund Ralf-Peter Thürbach - RC Neandertal - diskutierten

Ayşe Deger, RC Köln Kastell; Georg Heinen, RC Neandertal; Tassilo Küpper, RC Köln-Hahnentor;  
Peter Pelz, RC Daun-Eifel; Joachim Schuh, RC Aachen folgende Fragen unter dem Gesichtspunkt

Der richtigen Strategie für die Rotary Clubs im Distrikt 1810:

### **Fragen an Freundin Deger:**

*War es für Sie in der Türkei als Frau schwierig, Chemie zu studieren und dort Ihren BSC und Master zu erlangen? Wie in etwa ist das Verhältnis von männlichen zu weiblichen Absolventen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften in der Türkei?*

Es war für mich in der Türkei als Frau nicht schwierig, Chemie zu studieren. In der Türkei gibt es auch genauso viele weibliche wie männliche Absolventen.

*Warum sind Sie nach Deutschland gekommen? Haben Sie bei uns gegen Vorurteile ankämpfen müssen, eher als Frau oder eher als Ausländerin oder beides?*

Ich wollte Auslandserfahrung haben. Ich habe ein Stipendium vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gehabt. Zuerst habe ich Deutsch gelernt und danach habe ich promoviert.

Ich muss immer noch gegen Vorurteile ankämpfen, aber nicht als Frau sondern als eine Türkin. Deutsche haben Vorurteile über die Türkei. Deswegen muss ich jede Gelegenheit nutzen, um diese Vorurteile abzubauen.

*Wie haben Sie es geschafft, Ihre heutige Position zu erlangen? Welche besonderen Eigenschaften/Fähigkeiten muss man als Frau und Ausländerin haben, um hier in Deutschland erfolgreich zu sein?*

Der erste Schlüssel, um in Deutschland erfolgreich zu sein, ist Kommunikation. Deswegen muss man die Sprache gut beherrschen. Ich habe immer versucht, meine Meinungen und Wünsche zu äußern und mit den Menschen zu kommunizieren. Natürlich muss man auch viel daran arbeiten.

*Können Sie sich vorstellen, dass Sie jetzt als Rotarierin jungen, insbes. weiblichen ausländischen Jugendlichen Mut machen, ein naturwissenschaftliches oder technisches Studium aufzunehmen?*

Ja, auf jedem Fall. Ich sehe große Kapazität bei der Gruppe von weiblichen ausländischen Jugendlichen. Wir müssen mit denen sprechen und gute Beispiele zeigen. Putzfrau oder Hausfrau zu sein ist nicht die einzige Möglichkeit.

*Empfehlen Sie Rotary, speziell dem rotarischen Berufsdienst-Beauftragten (Vorstände B“), sich stärker –als es in den Beiträgen der heutigen Veranstaltung vielleicht dargestellt wurde- für Maßnahmen zur Gewinnung weiblicher Nachwuchskräfte für Naturwissenschaften und Technik zu engagieren? Sich stärker für ausländische Jugendliche zu engagieren, insbesondere in sogenannten „Migranten-Hochburgen“ (Köln)?*

Ich empfehle sehr stark, dass wir uns bei diesem Thema engagieren. Wir sollen in die Schulen gehen und mit ausländischen Jugendlichen darüber sprechen.

*Sehen Sie Chancen, hier etwas zu bewegen, um die schlummernder Potenziale für die Wirtschaft zu wecken? Wird Ihr neuer Club dieses Thema aufgreifen?*

Um die schlummernden Potenziale für die Wirtschaft in Deutschland zu wecken, müssen wir gemeinsam und nicht gegeneinander arbeiten. Es gibt nur ein Deutschland, egal ob man Immigrationshintergrund hat oder nicht!

### **Fragen an Freund Pelz:**

In Ihrem Vortrag am 17.5. hier in Hürth mit dem schönen Titel „Unsere Jugend heute, haben wir sie verdient?“ haben Sie als Konklusion etwa formuliert: In dieser Jugend steckt sehr viel Potenzial!

*Wie viel naturwissenschaftlich-technisches Potenzial –glauben Sie- steckt in ihnen, das aufgeschlossen werden könnte?*

Das Potenzial ist groß. Die Kinder kommen mit großer Wissbegier und Neugierde in die Schule. Von der Qualität des Unterrichts, der Begeisterungsfähigkeit der Lehrer hängt es ab, ob das Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen erhalten bleibt. Experimente im Unterricht fördern dabei die Lust am Forschen. Dazu müssen die naturwissenschaftlichen Fachräume entsprechend ausgestattet sein.

*Und was empfehlen Sie als erfahrener Schulleiter den rotarischen Freunden, wie dieses Potenzial am besten geweckt werden kann?*

Eine Anerkennungskultur für Leistungen in Mathematik und Naturwissenschaften müsste aufgebaut und gepflegt werden.

Rotarier könnten Patenschaften für naturwissenschaftliche Projekte und Wettbewerbsteilnahmen an den Schulen übernehmen, Anerkennungsurkunden ausstellen, erfolgreiche Schülerinnen und Schüler zu Vorträgen in die Clubs einladen, pressewirksame Ehrungen veranstalten. Rotarier sollten mathematisch-naturwissenschaftlich begabte

Schülerinnen und Schüler mehr noch in ihre Betriebe und Institute etc. einladen, um in der Praxis zu zeigen, welche Perspektiven und Karrierechancen Naturwissenschaftler in einer globalisierten Arbeitswelt haben.

Und schließlich:

Kein Rotarier sollte sich an dem dümmlichen Ritual beteiligen, bei dem jeder, der sich mit schwachen schulischen Leistungen in Mathematik brüstet, die lächelnde Zustimmung seiner Zuhörer erfährt.

Schließlich macht sich auch niemand damit interessant, dass er die Regeln der deutschen Rechtschreibung trotz Abitur noch immer nicht begriffen hat, obwohl das auf viele zutrifft.

*Wo sehen Sie/wo gibt es Hemmnisse, die eine gute Kooperation zwischen Rotary und Schulen behindern?*

Hemmnisse entstehen dann, wenn das gegenseitige Verständnis der Partner fehlt. Rotary darf nicht besserwisserisch oder gönnerhaft auftreten.

Viele Lehrerinnen und Lehrer leisten Hervorragendes. Das sollten Rotarier anerkennen und Kooperation im Sinne einer Partnerschaft anbieten. Dazu muss die gemeinsame Zielsetzung deutlich werden: Dienstbereitschaft für die Jugendlichen.

*Wie überwindet man die am ehesten aus Ihrer Erfahrung?*

Am Beginn einer Kooperation muss der persönliche Kontakt, das Kennenlernen der künftigen Partner stehen.

Ansprechpartner in den Schulen sind die Schulleitung, die Fachkonferenzleitungen und dann die Fachkonferenzen der naturwissenschaftlichen Fächer.

Die Lehrerinnen und Lehrern müssen erkennen können, dass die Zusammenarbeit mit Rotary Ihnen einen persönliche Gewinn für ihren Unterricht bringt, dass sie gemeinsam mit Rotary ihre Schülerinnen und Schüler besser fördern können.

### **Fragen an Freund Küpper:**

*Kommen die Studienanfänger zu Ihnen an die Uni ausreichend schulisch vorbereitet?*

In der Mehrzahl nicht. Das betrifft weniger die Mathematik selbst, da dort im Studium alles nötige bereitgestellt wird, wenngleich mit hohem Tempo.

Es betrifft eher die anderen Fächer, die ein erhebliches Maß an Mathematik benötigen, dass in der Schule nicht immer ausreichen bereitgestellt wird. Darüber hinaus gilt für alle Fächer, dass elementare Fähigkeiten wie Arbeitsverhalten, Ausdauer, aber auch Fachwissen in Deutsch etc. nicht mehr auf einem einheitlich guten Niveau ausgebildet sind. Hier besteht hoher Nachholbedarf.

*Wo sehen Sie die gravierendsten Defizite beim Übergang Schule-Hochschule?*

Hier habe ich mich erkundigt, über die Mathematik hinaus:

Demnach sind die Schüler nur unzureichend auf die Anforderungen des Hochschulstudiums vorbereitet. Das gilt in zunehmenden Masse für die jetzt anlaufenden Bachelor- Master-Studiengänge, die ein hohes Maß an Vorabinformationen voraussetzen. Zwar sollte alles

einfacher und transparenter werden, doch scheint das Gegenteil der Fall zu sein. Die erwünschte Flexibilisierung führt dazu, dass die Angebote der einzelnen Hochschulen deutlich unterschiedlich ausfallen; da bei diesen Studiengängen die Leistungen von Anfang an zählen, gibt es nur wenig Möglichkeit zur Korrektur in späteren Semestern.

Deswegen ist gute Vorabinformation und die individuelle Wahl der Universität wichtig.

*Kann und wenn ja, wie kann Rotary dabei helfen, solche Übergangsbarrieren abzubauen?*

Das sind primär keine Aufgaben für Rotary, aber ggf. könnte Rotary doch helfen, Angebote zu schaffen, durch die über die Schwierigkeiten frühzeitig informiert werden könnte.

Insbesondere bei den Lehrern besteht Informationsbedarf über die neuen Entwicklungen, damit diese die an die Schüler weitergeben und raten können. Auf die Hochschulen selbst kommt eine Fülle an Arbeit zu, die mit dem derzeitigen Personal kaum zu bewältigen ist.

### ***Fragen an Freund Schuh:***

In Ihrem „Neuen Konzept der RWTH Aachen“: Was ist die Essenz, aus der ggfs. andere Clubs „Honig saugen“ können, was ist nachahmenswert?

Ihre langjährigen Erfahrungen in der Schweiz, auch Ihr Standbein in USA (Atlanta) in Betracht ziehend: Können wir vom Nachbarland oder dem „großen Bruder über’m Teich“ etwas lernen, wie die mit dem naturwissenschaftlich-technischem Nachwuchsproblem umgehen? Was machen die besser, anders? Ist da etwas als Anregung übertragbar?

### ***Frage an Freund Heinen:***

Sie haben uns umfassend das komplex Projekt Ihres Clubs RC Neandertal, die Errichtung des Schülerlabors NEAnderLab im Kreis Mettmann, geschildert. Mal ehrlich: Wie viel Zeit haben Sie da persönlich investiert, um dieses Projekt erfolgreich auf den Weg zu bringen, so viele Sponsoren und Partner an Bord zu holen? Was hat Sie motiviert, so viel Einsatz neben Ihrer unternehmerischen Tätigkeit zu bringendd?

### ***Die Schlussbemerkung des Moderators war:***

“ Drei Dinge braucht man, um erfolgreich zu sein: Geld, Köpfchen und Beziehungen. Wo, wenn nicht bei Rotary, sind diese drei Dinge besser vorhanden, um im Interesse unseres heutigen Anliegens, Jugend an Naturwissenschaft und Technik heranzuführen und damit gezielte Berufsorientierung zu geben, erfolgreich zur Wirkung kommen zu lassen? Und ein Viertes kommt insbesondere bei unseren rotarischen ‚Ruheständlern‘ hinzu: Verfügbare Zeit! Also, nutzen wir unsere individuellen rotarischen Ressourcen für dieses so wichtige Anliegen.“